

liche Entweihung des Sabbath's zu erlehen, theils um ihm zu danken, daß dieser Kelch ohne Blutvergießen vorübergegangen war. Ehe er sich jedoch aufs Pferd schwang, ging er zuerst noch auf den jungen Brown zu und sagte:

„Ihr habt Euch heute meiner angenommen, und ich danke Euch. Wenn aber jener Dube auch auf Rache sinnt, fürchtet nichts, der Himmel wird Euch beschirmen, haut auf dessen Schutz.“

„Ich dank' Euch, Mr. Rowson,“ erwiderte Brown ruhig; ich baue aber mehr auf des Burschen Feigheit und meine eigene Kraft, als auf irgend etwas Anderes. Der geht mir schon aus dem Wege, das hat keine Noth, und streiftüchtig bin ich auch nicht. So werden wir denn schwerlich wieder zusammenkommen.“

5.

Brown und Marion.

Rowson war fortgeritten, um, wie er sagte, „das Wort des Herrn in einer andern Ansiedelung zu predigen“, und Marion lehnte bleich und erschöpft in einem Sessel. Nur noch dann und wann stahlen sich einzelne große Thränentropfen über ihre Wangen hinab und rollten leise auf die zarten Finger nieder, die sie im Schooße gefaltet hielt; aber tiefer Schmerz sprach aus den sanften Zügen des schönen Mädchens. Harper, Roberts und Brown saßen am Kamin, in dem die Negerin wohl mehr der Gewohnheit, als der wirklich kühlen Luft wegen ein Feuer entzündete, und Mrs. Roberts stand neben ihrer Tochter und streichelte ihr das rußbraune Haar.